

Typische Februar-Trachtpflanze

Winterling – *Eranthis hyemalis*

KURT KRÜSI

Der Winterling ist eine krautige, ausdauernde Pflanze und bildet eine Knolle. Er ist einer der ersten Frühjahrsblüher, der bereits im Februar blüht. Bei Kühle und am Abend schliessen sich die Blüten wieder. Wo sich die Winterlinge wohlfühlen, versamen sie sich bald und verwildern zu herrlichen Blütenteppichen.

Standort: Gartenpflanze

Trachtwert: (1–4), Nektar 2, Pollen 3

Blütezeit: Mitte Dezember bis April

Vermehrungs-Tipps

Im Herbst Knollen pflanzen, (nicht so ergiebig) oder selber Samen ernten und sofort aussähen.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Hecken, wichtige Lebensräume – auch für Bienen

Sie sind aus unserem Landschaftsbild fast verschwunden. Dabei spielen sie eine ganz wichtige Rolle. Nicht nur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern auch als Trachtquelle für die Bienen. Haben Sie um Ihren Bienenstand bereits eine Hecke gepflanzt?

ERWIN JÖRG, AMT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND NATUR DES KANTONS BERN,
ABTEILUNG NATURFÖRDERUNG (erwin.joerg@vol.be.ch)

Heckenpflege ist aufwendig, deshalb sind Mitarbeitende sehr willkommen. Mit dem Pflegeschnitt können erwünschte Arten geschont und die Vielfalt gefördert werden. Der zusätzliche Lichteinfall verhindert, dass die Hecke innen abstirbt.



FOTO: RUEDI RITTER

Hecken sind linienförmige Busch- und Baumgruppen, die oft als Reste früherer Rodungen übrig geblieben sind oder auch häufig zur Abgrenzung von Parzellen angelegt wurden. Die Bedeutung der Hecken ist vielseitig.

- Sie dienen vielen Tieren und Pflanzen als Lebensraum. Nützlinge dringen von der Hecke aus in benachbarte Felder ein und vernichten dort Schädlinge.
- Hecken bewirken als Windschutz, dass die anliegenden Äcker weniger schnell austrocknen und ein günstigeres Mikroklima geschaffen wird.
- In Hanglagen und an Bächen spielen Hecken eine wichtige Rolle gegen Erosion.
- Früher hat der Mensch häufig Beeren, Nüsse und andere Wildfrüchte, Laubstreu sowie Holz zu Brenn- und Bauzwecken gesammelt. Heute sind Hecken für die Nutzung als Rohstofflieferanten kaum mehr von Bedeutung.
- Die ökologisch wichtigste Rolle haben Hecken aber als Vernetzungselemente naturnaher Lebensräume. Tiere und Pflanzen können sich ent-



lang von Hecken zwischen diesen isolierten Lebensräumen ausbreiten. Der genetische Austausch ist auf diese Weise gewährleistet.

Auch für Imker und ihre Bienen spielen Hecken eine wichtige Rolle:

- Honigbienen und verschiedene Wildbienenarten finden an zahlreichen Trachtpflanzen in den Hecken Nahrung. Bei der richtigen Wahl der Pflanzen können damit auch trachtarme Zeiten überbrückt werden.
- Eine Hecke um einen Bienenstand schützt vor Zugwind.
- Befindet sich der Bienenstand an einem Durchgangsweg, hilft eine Hecke, An- und Abflug der Bienen so zu steuern, dass allfällige Passanten nicht gestört werden.

Heckenschutz

Da Hecken in der Landwirtschaft als Hindernis angesehen wurden und zum Teil auch immer noch werden, wurden sehr viele von ihnen gerodet. Als Folge davon sind im flachen Mittelland Hecken grösstenteils verschwunden. Um ihren Weiterbestand zu sichern, sind Hecken durch das eidgenössische Jagdgesetz geschützt worden. Für das vorsätzliche Beseitigen von Hecken ohne Bewilligung wird Haft oder Busse angedroht. Zudem werden Hecken und Feldgehölze im Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz als besonders zu schützende Lebensräume aufgeführt. Eine korrekte Pflege ist sehr wichtig.

Heckenpflege

Im Lauf ihrer Entwicklung wird eine Hecke dichter. Immer weniger Licht dringt in ihr Inneres. Viele kleinere Pflanzen sterben dadurch ab und die Hecke wird hohl. Erst wenn später auch grössere Büsche und Bäume absterben, gelangt wieder genügend Licht in die Hecke, sodass sich ein Neuaufwuchs bilden kann. Dieser ist oft viel artenärmer als die ursprüngliche Bestockung. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen Hecken gepflegt werden. Dies geschieht vorzugsweise während der Vegetationsruhe zwischen November und März. In den Wintermonaten werden zudem Störungen der Tiere weitgehend verhindert.

Grundsätzlich unterscheidet man drei verschiedene Pflegemethoden:

- Beim Zurückschneiden wird die ganze Hecke alle zwei bis drei Jahre «in Form» gebracht. Dieses Zurückstutzen wird in der Regel maschinell durchgeführt und hauptsächlich bei zu gross gewordenen Hecken angewendet. Diese Methode nimmt keine Rücksicht auf die einzelnen Arten und wertet die Hecke nicht auf.
- Beim Auf-den-Stock-setzen werden alle Heckensträucher abschnittsweise bodeneben abgesägt. Im Kanton Bern zum Beispiel darf innerhalb von drei Jahren nur die Hälfte einer Hecke auf den Stock gesetzt werden. Ökologisch viel sinnvoller ist jedoch die Pflege von kleineren Abschnitten oder noch besser die selektive Auswahl einzelner Sträucher oder Bäume. Langsam wachsende Arten oder Arten, die keine Stockausschläge bilden, wie Weissdorn, Liguster, Buchs, Wildapfel oder Wildbirne sollten nicht auf den Stock gesetzt werden. Gut geeignet hingegen ist diese Methode zum Beispiel für Hasel oder Weiden.
- Die schonendste Pflege ist sicher der Pflegeschnitt. Durch das Abschneiden oder Stutzen einzelner Äste können die unterschiedlichen Gehölze in die angestrebte Form gebracht werden.

In der Praxis werden diese drei Methoden häufig kombiniert. Im Fokus sollten dabei immer die Erhaltung der Qualität und die Aufwertung der Bestockung sein. Wichtig ist, dass Futterpflanzen für Vögel und andere Tiere, wie Beeren und Nüsse tragende Sträucher und Bäume bei der Pflege geschont und gefördert werden. Ebenso wichtig ist eine sorgfältige Pflege der Trachtpflanzen für Bienen wie Weiden, Vogelkirsche, Kornelkirsche, Schwarzdorn, Ahorn und Faulbaum. Eine vielfältige Hecke garantiert den Tieren zu jeder Jahreszeit genügend Nahrung und Unterschlupf. Ökologisch hochstehende Hecken haben sowohl für die Landwirtschaft wie auch für Imker-, Natur- und Vogelschutzvereine einen grossen Wert. Eine vermehrte Zusammenarbeit dieser Interessensgruppen bei der Pflege und Neuanlage von Hecken ist daher wünschenswert.



FOTO: ERWIN JÖRG

Die optimale Hecke

Eine Hecke, welche ihre zahlreichen ökologischen Aufgaben optimal erfüllen kann, besteht aus möglichst vielen verschiedenen einheimischen Strauch- und Baumarten aller Altersstufen. Ein hoher Anteil an Dornensträuchern und ein bis an den Boden reichendes dichtes Geäst dienen den Tieren als Deckung und Unterschlupf. Die Hecke ist gestuft aufgebaut. In der Mitte wachsen die grössten Sträucher und Bäume. Gegen den Rand hin werden die Sträucher immer kleiner. Die Hecke wird von einem möglichst breiten Krautsaum umgeben. Zur Erhaltung der Artenvielfalt spielt der Pufferstreifen rund um die Hecke von mindestens drei Metern, in welchem nicht gedüngt werden darf, eine zentrale Rolle. Die vorhandenen Kleinlebensräume, wie zum Beispiel Totholz, Laub- und Lesesteinhaufen stellen eine zusätzliche Bereicherung für die Hecke und ihre Bewohner dar.

Eine hochwertige Hecke kann nicht nur durch die sorgfältige Pflege erreicht, sondern bereits bei ihrer Pflanzung angestrebt werden. In der Oktober-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung wird auf die Neuanlage von Hecken näher eingegangen. ◻

Nicht nur Bienen, sondern auch zahlreiche andere Insekten halten sich gerne in Hecken auf. Goldglänzende Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) sind nicht selten auf dem Gewöhnlichen Schneeball (*Viburnum opulus*) anzutreffen.

Merkblätter

Merkblatt bienengerechte Heckenpflege:
www.inforama.ch/bienen

Merkblatt Heckenschutz: www.be.ch/natur > Publikationen.